





sich vorläufig mit dem Schlagwort. Herr Barrere ist vor einigen Tagen aus Paris nach Rom zurückgekehrt und spielte den Erstaunten darüber, daß man sich in Italien durch die „belanglose“ deutsch-österreichische Offensive in Gallien zu sehr beeinflussen lasse. Er behauptete, daß man in Paris das Ereignis, das nur eine Episode bedeute, kommen sah und sich nicht im mindesten darüber beunruhige. Doch werden wohl die schönen Reden des Herrn Barrere diesmal kaum verfangen.

Mehr Bedeutung als die eben erwähnten Fehlschlüsse in der auswärtigen Politik scheinen die inneren Zustände zu besitzen. Die wirtschaftliche Lage des Landes ist sehr schwierig geworden und legt besonders den unbemittelten Volksklassen und dem mittleren Bürgerstand harte Prüfungen auf. In Südtalien nimmt die Notlage in beunruhigender Weise zu, da dort außer der wachsenden Arbeitslosigkeit gewisser Berufswege und der zunehmenden Teuerung mancherorts die ganze Ernte durch Stürme und Ueberschwemmungen zerstört wurde. In den Häfen an der Adriaküste wird nicht mehr gearbeitet. Die dortige Bevölkerung hat nicht einmal das Notwendigste zum Lebensunterhalt. Berücksichtlich haben sich deshalb jene Arbeiter zusammengetan und gehen vereint auf die Suche nach Unterstützung. Die sozialistische Partei sucht, wo sie kann, das Feuer der Unzufriedenheit unter den Arbeitern und ihren Familien zu schüren, und schiebt offen die Schuld an dem Unglück dem Kriege zu. Die reiche Bürgerschaft indessen steht der Lage gleichgültig und mißtrauisch gegenüber, indem sie dem Staate auch die dringendsten Hilfsmittel verweigert. Zudem hat sich die Korruption bereits der eingelaufenen Unterstützungsbeträger bemächtigt. (Von 1,180.000 Lire, in Rom gesammelt, wurden nur 380.000 Lire abgeliefert.) Und der alte Schlenker und die Unbeholfenheit in der Führung einer Organisation tun das ihrige. Aus den kleinen Gemeinden wird gemeldet, daß die Kassen leer sind und keine Gehälter mehr ausbezahlt werden können. Aus Krankenhäusern zur Rekonvaleszenz in die heimatischen Dörfer entlassene Soldaten beklagen sich darüber, daß in ungenügender Weise für sie gesorgt werde, und daß sie ihren krieglichen Tageslohn von 10 Centimes nicht mehr ausbezahlt bekommen.

Die demokratischen Parteien lassen sich die Gelegenheit nicht entgehen, auch für ihren Teil Unkraut ins patriotische Feld zu säen. Bei Gelegenheit der Äußerungen Benedikts XV. zu Latapie haben die vielen Besprechungen und Proteste gezeigt, daß weder Radikale noch Freimaurer auf ihre traditionelle antiklerikale Politik in diesem kritischen Moment verzichten. Die Nationalisten brechen täglich ihre Lanzen gegen die Sozialisten und werden hierin begünstigt und unterstützt von den nächsten Freunden der Regierung. Man ersieht daraus, wie wenig erfreulich die innere Lage ist. Sie dürfte seinerzeit wegen der schweren Verluste im Felde und wegen der zerrütteten wirtschaftlichen Lage zu Ueberraschungen führen. Davon hat sich natürlich die Regierung längst überzeugt und sucht daher das Volk im Dunkeln zu halten über die Ereignisse, indem sie die freie Meinungsäußerung, sofern für sie schädlich (und das ist heute fast jede Wahrheit) mit strengen Gesetzen einschränkt.

Die wirtschaftlichen Kräfte, über welche die Regierung verfügt, sind nicht imstande, auf die Dauer den großen Anforderungen zu entsprechen. Man ist zudem enttäuscht, daß die zwischen der italienischen Regierung und dem Dreierbund stattgehabten Verhandlungen, die in der Zusammenkunft der Finanzmänner zu Nizza ihren Ausdruck fanden, nicht zur Beschaffung der nötigen Mittel führten. Es zeigt sich stets deutlicher, daß Sonnino sich in seinen Besprechungen mit der Entente zu weit einließ, ohne die nötige Rückendeckung des Kriegsministeriums, bzw. der Armeeführung zu besitzen. Die Verlängerung des Terminus zur Zeichnung der inneren Anleihe spricht ohne Kommentar für sich. (Den Staatsbeamten wird 1 Prozent ihres Gehaltes für die Anleihe abgezogen.) Der Unterstaatssekretär im Finanzministerium äußerte sich dahin, daß mit der Zeit wohl eine Zwangsanleihe unvermeidlich werde.

Zusammenfassend: Wenn bis zum Oktober kein entscheidender Sieg der italienischen Waffen vorliegt, so dürfte eine innere Katastrophe eintreten.

**Berichte der feindlichen Generalfüßre.**

**Russische Meldung.**

Petersburg, 17. Juli. Der Generalstab des Generalissimus teilt unterm 16. Juli mit: Nach Kämpfen gegen unsere Vorhuten besetzte der Feind am 15. Juli das rechte Ufer der Flüsse Winda und Wenta und setzte in einigen Abschnitten seine Bewegung gegen Osten fort. An der Front jenseits des Njemen unternahm der Feind in der Nacht zum 15. Juli einen Angriff nordöstlich der Stadt Suwalki, bei dem Dorfe Glubokow, wo er sich eines Teiles unserer Verschanzungen bemächtigte; er wurde jedoch durch unseren Gegenangriff verjagt. An der Narowfront wurden unsere Truppen in der Nacht zum 16. Juli zwischen Bissa und Orzys zurückgezogen, um eine geschlossener

Stellung am rechten Narow-Ufer einzunehmen. Im vorerwähnten Abschnitt unternahm der Feind örtliche Angriffe zwischen Bissa und Orzys. Westlich des Orzysflusses greifen beträchtliche feindliche Kräfte die Front der Dörfer Podosse und Ciechanow an. Am Vormittag des 15. Juli wurden zwei starke Angriffe der Deutschen gegen die rechte Flanke des genannten Abschnittes und gegen die Dörfer Plonawy und Bramura — Swiaschtschenala mit großen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Im Zentrum der Gegend des Dorfes Bewegung wurde aufgehoben. Am linken Flügel scheiterte der Feind leichte Fortschritte, aber seine terte der Vorstoß der Deutschen, welche in der vorhergegangenen Nacht den Abschnitt Grabow—Opinagura angriffen, 400 Schritt vor unserer Front. Zwischen Ciechanow und Wydzgorob fanden Vorpostengefächte statt.

Am linken Ufer der Weichsel nördlich der Pilica Gewehrfeuer. Südlich der Pilica versuchte der Feind am 15. Juli eine Offensive auf den beiden, nordwestlich und westlich nach Radom führenden Straßen, wurde aber durch unsere Gegenangriffe zurückgeschlagen. In anderen Abschnitten fanden Wachpostenscharmützel statt. Zwischen Weprz und Weprz ist die Lage unverändert. Zwischen Weprz und Bug, sowie im Bugabschnitt unterhalb Krystynopol fanden kräftige Vorhutgeplänkel statt. In der Gegend des Dorfes Brabowez sowie südlich Grodeliszow und am Bug unterhalb Sokal entspann sich ein Kampf. Am Unterlauf der Notalipa heftiges Artillerie- und Gewehrfeuer. An der Mündung dieses Flusses schlugen wir einen feindlichen Angriff ab. Am Dnjester dauern die Kämpfe fort. Unsere Truppen greifen zwei feindliche Gruppen an, die den Dnjester bei Swanje und Grodek überschritten haben.

Im Schwarzen Meer nahmen unsere Torpedoboote den Kampf gegen die flugt errichteten Batterien von Jungulbak auf und zerstörten zwei Dampfer und mehrere Barken mit Kohlen. Eines unserer Unterseeboote versenkte am Bosporuseingang einen Dampfer mit Ladung. Dasselbe Unterseeboot zerstörte mehrere Segelschiffe.

**Der Bericht der Entente über die Dardanellenkämpfe.**

Paris, 18. Juli. Havas verbreitet folgende amtliche Mitteilung über die Lage in den Dardanellen:

Zu Beginn des 12. Juli griffen die englischen Truppen des rechten Flügels und des rechten Zentrums mit Unterstützung der französischen Truppen an und bemächtigten sich nach einem Kampfe, der den ganzen Tag andauerte, zweier Linien starker türkischer Verbündeten gegenüberliegenden Schützengraben. Der Vorstoß erreichte eine Tiefe von 200 bis 400 Yards. Während der zweiten Phase der Operationen haben auf dem rechten Abschnitte die feindlichen Linien angegriffen und sich nach einem Bombardement leicht einer ersten Linie von Gräben bemächtigt, wie in der ersten Phase. Die Verbündeten nahmen sodann eine zweite Linie von Schützengraben und machten 80 Gefangene. Bei Einbruch der Nacht waren die Linien konsolidiert auf eine Strecke von 400 Yards vor unseren ursprünglichen Stellungen während der Nacht vom 12. auf den 13. Juli. Alle Angriffe der Türken wurden zurückgewiesen, als aber die Engländer in der Dunkelheit zu weit vorgeückt waren, griffen die Türken mit Bomben an und es gelang ihnen, wieder in einem Teil der Schützengraben ihrer Stellungen Fuß zu fassen, und den Rest der von einer Brigade der britischen Marine-Division besetzten Linie in Gefahr zu bringen. Diese Brigade griff, unterstützt von französischer Artillerie, an und nahm die Gräben wieder. Inzwischen stieß der äußerste rechte Flügel weiter vor, wo der Ceresvedere sich ins Meer ergießt, und behauptete leicht seine Stellungen. Während der Nacht vom 13. auf den 14., wie in der vorangegangenen Nacht unternahm die Türken erfolglose Gegenangriffe. Abgesehen von einem kleinen Abschnitt von 300 Yards, der in den Händen der Türken blieb, führten die Operationen zu dem Ergebnis, das man sich vorgekehrt hatte. Die Gesamtzahl der türkischen Gefangenen beträgt 422, wovon 200 von den Franzosen im Laufe des ersten Angriffes gemacht wurden.

**Der Seekrieg.**

**Großbritannien und die Union.**

London, 20. Juli. (R.-B.) Das Reuterbureau verbreitet folgende Meldung der „Times“ aus New-York: Die Vereinigten Staaten sandten an Großbritannien eine Note, worin sie darauf bestehen, daß die Rechte der amerikanischen Bürger dem Völkerrechte gemäß anerkannt werden müssen und durch britische Rabinettorders und ähnliche Verfügungen nicht angefaßt werden dürfen. Die Staaten der Union weigern sich, Urteile von Preisengerichten, soweit sie mit dem Völkerrecht in Widerspruch stehen, anzuerkennen.

**Russische Methoden der Seekriegsführung.**

Berlin, 19. Juli. Daß der Unterseebootskrieg die Unmöglichkeit mit sich bringen kann, Leib und Leben der Besatzungen feindlicher Schiffe zu schonen, weil die englischen Schiffe unsere Unterseeboote angreifen und beschleßen, ist oft genug erörtert und bekannt. Im

Schwarzen Meer sind aber nun russische Kriegsschiffe im Mal dazu übergegangen, mit ihnen zusammentreffende türkische Segelfahrzeuge kurzerhand ohne Anhalten, Durchsuchen oder Befragen einfach zusammenzudrücken, und zwar gleich ein Duzend, und damit nicht genug, wurden auch noch die unglücklichen Besatzungen, die in Booten zu flüchten versuchten, unter Feuer genommen. Es war kein Feind in der Nähe, die Fahrzeuge hatten keinerlei Kombattanten an Bord, noch dienten sie irgend welchen militärischen Zwecken, noch war an sie irgend welche Aufforderung zum Anhalten gerichtet worden. Solche Handlung spricht den Gesetzen des Völkerrechtes wie der Menschlichkeit in gleicher Weise Hohn und ist ein barbarisches Menschenopfer ohne jede Kriegsnotwendigkeit, gegen die die Hohe Pforte mit Recht Protest erhoben hat.

**Berschiedenes.**

**Vertagung der Eröffnung der griechischen Kammer.**

Athen, 20. Juli. (R.-B.) Das Amtsblatt verlautbart die Demission des Ministers des Äußern Zographos. Der Ministerpräsident Gumaris übernimmt provisorisch dessen Portefeuille. Gleichzeitig wird die Vertagung der Eröffnung der Kammer auf den 16. August (neuen Stils) kundgemacht.

**Rußland verliert seinen Kredit bei den Verbündeten.**

Berlin, 19. Juli. Wie über den Haag laut „Berliner Börsenzeitung“ gemeldet wird, haben die jetzt in London stattfindenden Besprechungen wegen Uebernahme von 500 Millionen Rubel französischer Schatzschatze bisher wenig Erfolg gehabt. Die englischen Banken zeigen dem Unterhändler gegenüber geringe Lust zu dem Geschäft und halten die Unterbringung einer russischen Anleihe im Publikum derzeit für geradezu unmöglich. Falls die englische Regierung nicht die Bürgschaft übernimmt und die Bank von England nicht den neuen russischen Schatzscheinen eine weitgehende Belehnungsfähigkeit zusichert, werden die Verhandlungen kaum zum Ziele führen.

**Die Schwierigkeit der englischen Anwerbung.**

Amsterdam, 19. Juli. Der „Amsterdamer „Lijb“ wird aus London berichtet: Die Anwerbung erregt neben der Geschloßfrage noch immer die größte Sorge in England. Die neuen Schiffe von 300.000 Mann, für die schon lange geworben wird, sind noch nicht vorhanden und werden wohl auch nicht zu haben sein. Wenn man auch sagen kann, daß das englische Volk endlich so weit gelangt ist, daß es die Lage erfaßt und die Ueberzeugung gewonnen hat, daß größere Opfer als bisher gebracht werden müssen, ist die Neigung zum Abgang nach der Front nichts weniger als stark. Dieser Tage wurden sogar in einem Hirtenscheitern des römisch-katholischen Bischofs von Glasgow die jungen Leute aufgefordert, dem Rufe nach den 300.000 Mann Folge zu leisten. Das Schreiben ist ziemlich freimütig gehalten und kann den Vergleich mit dem viel beregten französischen Hirtenscheitern vorteilhaft bestehen.

**Französischer Druck auf die Schweiz.**

Bern, 19. Juli. Der Bundesbehörde sind Fälle zur Kenntnis gekommen, in denen die französischen Konsulate in der Schweiz die Verabfolgung von Pässen an Schweizer Bürger verweigert haben, die vor ihrer Einbürgerung in der Schweiz Deutsche oder Oesterreicher waren. Da der Wortlaut der amtlichen französischen Passvorschrift noch nicht vorliegt, wurden von schweizerischer Seite diplomatische Schritte getan, um über die bezüglichen Passvorschriften ins klare zu kommen. Die Schweiz kann nicht zugeben, daß mit Bezug auf die Verabfolgung von Pässen an die schweizerischen Landesangehörigen, mit anderen Worten, für ihren Zutritt in Frankreich eine grundsätzliche Unterscheidung zwischen Alt- und Neuschweizern gemacht würde in der Weise, daß Schweizer, die Deutsche oder Oesterreicher waren oder deren Väter vor ihrer Einbürgerung in den Staatenverbänden angehört, schlechteren Rechtes wären als die alteingesessenen Schweizer Bürger.

Nach den „Basler Nachrichten“ weigert sich Frankreich, die Einfuhr von Reis zu bewilligen, so lange die Schweizer Behörden nicht die formelle Verpflichtung eingehen, auch im sogenannten Kompensationsverkehr keine eingeführten Reisquantitäten wieder nach Deutschland oder Oesterreich-Ungarn auszuführen.

**Englische Liberale über den Frieden.**

In Deutschland ist in den letzten Jahren vor dem Kriege der englischen Wochenschrift „The Nation“ viel-fache, oft überlebene Beachtung geschenkt worden. Dieses Organ stand bis in die jüngste Zeit, wo Herr Lloyd George der Mann nach dem Herzen der „Daily Mail“ geworden ist, diesem Politiker sehr nahe; es war eine der Hauptstützen der demokratischen Sozialpolitik der Regierung Asquiths und hat, gut gekostet und geschrieben, wie es war, dem inneren Fortschritt in England große Dienste geleistet. Wesentlich geringer sind seine Leistungen auf auswärtigem Gebiete. Es hat diesen Fragen gleichfalls stets viel Raum, aber nur geringe Sachkenntnis gewidmet. Den englischen Sings



freilich trat die „Nation“ entgegen, andererseits aber hat sie bei ihrem bedeutenden Einfluß auf die liberale Partei...

Seit dem Ausbruch des Krieges hat die „Nation“ über Deutschland und alles Deutsche mit einer Gehässigkeit geschrieben, die sich von den Hejereien der „Daily Mail“ und ähnlicher Blätter nur durch einen besseren Stil, kaum durch die Tonart unterscheidet.

Was diese letzte Bemerkung genau bedeuten soll, vermögen wir nicht zu sagen. Es kommt auch nicht so sehr viel darauf an, was die „Nation“ meint...

Vom Tage.

Wichtig für Seefahrer. Adria, Italien. Die Leucht- und Glockenboje zur Bezeichnung der 5-Meter-Untiefe in der Einfahrt zum Hafen von Malamocco ist...

Corfini ist für die Schifffahrt geschlossen worden. — Mittelmeer, Italien. Sowohl das Einlaufen in den Hafen Mediceo von Livorno als auch das Auslaufen...

Der Seemann in Eisen. Wir erhalten folgende Zuschrift: Läßliche Redaktion! Als täglicher Leser Ihres geschätzten Blattes entnahm ich aus jenem vom 19. i. M. den Artikel unter dem Titel „Der Matrose in Eisen“.

würden sich wohl auch unter den Marinemannschaften Leute finden, die Plastik aus Profession oder Liebhaberei betreiben und eben diese sollten mit der Ausführung dieses „Matrosen in Eisen“ betraut werden.

Seebataillons-Uniformen

hechtgraue Blusen, Bridgeshosen in jeder Größe lagernd bei

Ignazio Steiner

Piazza Foro POLA Piazza Foro

Armee und Marine.

Hafenadmiralitäts-Lagebefehl Nr. 201. Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Prinz von und zu Plehthenstein.

Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 20. Juli 1915.

Allgemeine Uebersicht:

Der Kern des Hochdruckgebietes liegt heute abgeschlossen über Zentraleuropa. In der Monarchie nur im W noch Regen und NW-Winde, sonst Ausheiterung, schwache unbestimmte Winde und kühler.

Seismische Beobachtungen: Gestern 2 Uhr 50,5 Min. bis 2 Uhr 58 Min. p. m. Aufzeichnung von schwachen Nahbeben. Größte Phase 2 Uhr 51 Min. 29 Sek. p. m. Herdabstand 150 Kilometer.

Barometerstand 7 Uhr morgens 764.7

Temperatur um 7 „ nachm. 763.8

Temperatur um 2 „ morgens 19.3

Temperatur um 2 „ nachm. 22.4

Regenüberschuß für Pola: 175.4 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 23.9°

Ausgegeben um 2 Uhr 30 nachmittags.

Versicherungsabteilung

Ersten allgemeinen Beamten-Vereines.

Seit dem Jahre 1891, also nicht erst durch den gegenwärtigen Krieg veranlaßt, trägt der Beamten-Verein für alle seit diesem Jahre abgeschlossenen Versicherungen, somit auch für jene, die während des Krieges eingegangen worden, die

volle Kriegsgefahr

ohne Kriegs- oder Zuschlagsprämie, ohne Kürzung der Versicherungssumme, ohne Unterschied, ob es sich um Versicherungen von Angehörigen der k. u. k. Marine, des k. u. k. Heeres, der Ersatzreserve, der Landwehr oder Honved oder des Landsturmes handelt.

Beim Beamten-Vereine kann sich jedermann, gleichgültig welchen Berufes und Standes, versichern.

Auskünfte kostenlos und ohne Verbindlichkeit für den Anfragenden durch die

Zentralleitung des Beamten-Vereines, Wien, I. Wipplingerstraße 26,

und durch die Vertretung in Pola, Via Veterani 3/II, Sprechstunden: Mittwoch 1-3 und 5-1/2, Samstag 1-2 und 4-1/2, Sonntag 11-12 und 1-2 Uhr.



### Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblattes“ sind neu eingelaufen:

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

Familie G. Cuzzi in Pola . . . . . K 100.—  
Johann Tominz, anlässlich 49. Lissafest . . . . . 50.—

Für den Zweigverein Pola vom „Roten Kreuz“:  
Johann Tominz, wie oben . . . . . K 50.—

Für die Gesellschaft des „Weissen Kreuzes“:  
Maatenmesse S. M. S. »Erzh. Karl«,  
statt einer Kranzspende für den  
verstorbenen Bootsmannsmaat  
Ottokar Brzak . . . . . K 20.—

Für Polaer Flüchtlingsfamilien:  
Johann Tominz, wie oben . . . . . K 50.—

Für die aus den Spitälern entlassene Soldaten  
in Rekonvaleszenz:  
Johann Tominz, wie oben . . . . . K 50.—

Für „U-Aktion“ des Oesterreichischen Flotten-  
vereines:  
Die Fischhändler Nider und Bertuzzi  
spenden anlässlich der Torpedierung  
des Kreuzers „Giuseppe Garibaldi“ . . . . . K 30.—

Zusammen . . . . . K 350.—  
ausgewiesen . . . . . 20005.39

Total . . . . . K 20355.39  
Abgeführt . . . . . 20167.39

Abzuführen . . . . . K 188.—

Zu Händen des Präsidiums des hiesigen Fran-  
kenhilfsvereines vom Roten Kreuz für Triest und  
Istrien sind für dessen humane und edle  
Zwecke folgende Spenden eingelaufen:

Früherer Ausweis: 39.381 K 64 h. Neu ein-  
gelaufen: J. Perber in M. Ostrau 5 K; Beamten  
der Rechnungsabteilung des k. k. Justizministeriums  
(für erfrischende Getränke der Südarmer) 50 K;  
Frau Irma Klein (della) 20 K; Herr F. Scala  
(Café „Eden“) aus Anlaß der 49. Wiederkehr des  
glorreichen Tages von Lissa 12 Flaschen Himber-  
saft; für 1 Puppe (Rote-Kreuz-Schwester) 15 K;  
für patriotische Abzeichen 24 K; Bazarverkauf 7 K;  
halber Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 151—200  
199 K 58 h; Zahnärztliches Ambulatorium Dr. A.  
5 K; eine Puppe (Rote-Kreuz-Schwester) 3 K;  
S. M. S. »Alpha« 100 Flaschen Krondorf (für Süd-  
armee); Frau Goriup 40 Flaschen Krondorf (für  
Südarmer). Summe 39.710 K 22 h.

Dem Damenkomitee für Kriegsfürsorge, Pola,  
zugekommene Spenden:

Früherer Ausweis: 22.012 K 85 h. Neu ein-  
gelaufen: Halber Inhalt der Sammelbüchsen  
Nr. 151—200 199 K 58 h. Summe 22.212 K 43 h.

Sammlung zur Anschaffung von künstlichen  
Gliedmassen für Kriegsinvalide der k. u. k. Kriegs-  
marine.

Früherer Ausweis: 345 K 41 h. Neu ein-  
gelaufen: Blumenverkauf im Marinekasino 38 K 41 h.  
Summe 383 K 82 h.

### Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 151—200 des „Roten Kreuzes“ vom 20. VI. bis 20. VII. 1915:

Arsenalstor Nr. VI. . . . .	K 58.19
VIII. . . . .	10.38
XII. . . . .	103.93
Marineoffiziersuniformierung . . . . .	2.37
Marinebeautenuniformierung . . . . .	2.32
Arsenalgendarmeriekeksorne . . . . .	10.58
Marinekasino . . . . .	28.70
Hauptpost- und Telegraphenamit . . . . .	3.28
Postamt Viale Carrara . . . . .	2.28
Marinefeldpostamt . . . . .	—64
Marinedampfwassenanstalt . . . . .	4.01
Bäckerei Forbelsky . . . . .	1.82
Offiziersmensage Stanzia Sladonja . . . . .	15.50
Kolonialwarenhandlung Meini . . . . .	1.27
Friseurgeschäft Marini . . . . .	1.30
Milchhandlung Cervar . . . . .	2.16
Café Succession . . . . .	—95
Tabaktrafik Bolcich . . . . .	—55
Horak . . . . .	2.63
Schuhwarenhaus Bonyhadi . . . . .	1.64
Bandagenhandlung „Hystria“ . . . . .	2.73
Musikalienhandlung Cella . . . . .	1.55
Artillerieoffiziersmesse Altura . . . . .	107.37
Kolonialwarenhandlung Brueder . . . . .	2.49
Kantine Marinebaracken . . . . .	1.13
Zusammen . . . . .	K 399.16

### Kleiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes  
Wort 8 Heller; Minimaltag 50 Heller. — Für An-  
zeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Ge-  
bühr berechnet.)

#### Zu vermieten:

Ein schön möbliertes Zimmer Via Epulo und zwei  
hübsch möblierte Zimmer mit neuem Klavier, Bad  
und Küchenbenutzung Via Promontore 9 zu vermie-  
ten. Näheres von 5 bis 6 Uhr Via Epulo 6. 1508  
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Tegetthoff-Platz 6  
(Piazza Allighieri), 1. St. 1507

#### Zu verkaufen:

Zwei Betten mit Einslag sind zu verkaufen. Via Barba-  
canti Nr. 5, 1. St. links. 1505  
Puch-Fahrrad, fast neu, zu verkaufen. Via Nicolo To-  
maso Nr. 74, 2. St. rechts. 1506

#### Verchiedenes:

Sunges Polizeihund (Doverman-Pintfischer) in Verlust  
geraten. Abzugeben auf S. M. Torpedoboot „9“,  
Konstruktionsarsenal. 1509  
Sunges Fräulein, nicht über 22 Jahre, wird als Ge-  
fellschafterin gegen ausgezeichnete Entlohnung für  
Nachmittagsstunden gesucht. Anträge mit Beigabe der  
Photographie, welche zurückgestattet wird, unter „Lang-  
weile 5“ an die Administration. 1497  
Instruktion für die Bekämpfung der Malaria im Kriegs-  
hafen von Pola. Zu haben bei der Firma Sof. Krmpo-  
tic in Pola, Piazza Carli 1.

PRIMA 1510

# Obstwein

à 36 Heller

## RUDOLF NOWAK

Piazza Ninfia 1 (ex Trifolium)

### Karten von Westrußland, Livland, Kurland

Preis K 1.20 ferner billige Ausgabe von Preis K 1.20  
**Ganghofers Werken**  
wieder eingetroffen.  
E. Schmidt, Buchhandlung, Piazza Fara 17

# Achtung!!

## Frisch eingelangt!

**Feldstecher  
Schutzbrillen  
Kompass  
Armbanduhr  
Autobrillen  
Sonnenbrillen**

**K. Jorgo, Pola, Via Sergia 21**

Uhrmacher und Juweller  
Preisliste gratis und franko 10

# Fliegenfänger

zu haben in der Papierhandlung  
**Jos. Krmpotic**  
Piazza Carli 1 POLA Piazza Carli 1

## Die Nihilistin.

Roman von Erich Fritzen.

42 Nachdruck verboten.

Er fügte hinzu, daß er etwas über Fedora wisse,  
das imstande wäre, ihre ganze Position zu ändern. Er  
wolle dir dies Geheimnis mitteilen.

„Um —!“ Hastig führt der Oberst die Zigarre zum  
Munde, aber seine Hand zittert. „Was sagst du?“

„Sie versprach, seinen Wunsch zu erfüllen, ohne  
recht zu wissen, was sie tat. Aber seit der Zeit ist die  
arme Kleine nervöse. Sie kann den Blick nicht  
vergessen, mit dem der Russe ihr das Versprechen ab-  
nahm. „Diabolisch“ nennt sie den Ausdruck seines Ge-  
sichts. Jetzt macht sie sich Vorwürfe über ihr vorläufiges  
Versprechen; sie fürchtet, Fedora drohe Unheil. Vergebens  
versuchte Hans-Egon, sie zu trösten. Sie wurde erst  
ruhiger, als sie mir die ganze Geschichte anvertraut hatte  
und ich ihr versprach, dich sogleich in die mysteriöse  
Angelegenheit einzuweißen. Zuerst wollte ich dir schrei-  
ben. Aber ich wußte nicht recht, wie es einleiten; auch  
sahen mir das Ganze zu wichtig, um es dem Papier  
anzuvertrauen. Und da machte ich mich auf die Beine und  
fuhr den langen, langen Weg her zu dir — und nun  
empfangst du mich so — so —“

Und die erregte Dame bricht in ein hysterisches  
Schluchzen aus.

Der Oberst, der während der Erzählung seiner  
Schwester mit langen Schritten auf der Terrasse auf  
und ab gegangen war, bleibt jetzt vor der noch immer  
leise weinenden Frau stehen.

„Laß gut sein, Dorothea! Ich danke dir für deine  
Freundlichkeit. Natürlich steckt nichts hinter den ge-

heimnisvollen Andeutungen jenes Russen. Er wird ein  
Schwindler sein — oder ein Verräther. Immerhin —  
du hast es gut gemeint. . . . Still jetzt! Fedora kommt.  
Laß sie nichts von dem Blödsinn hören!“

Als Fedora mit dem Kaffeetisch eintritt, steht sie  
— denn der Oberst sowohl wie seine Schwester sind  
schlechte Schauspieler — sofort, daß irgend etwas nicht  
in Ordnung ist; doch läßt sie sich nichts merken. Ruhig  
schenkt sie den Kaffee ein; ruhig führt sie die Unter-  
haltung; ruhig greift sie dann zu Hut und Sonnen-  
schirm, um sich mit der Tante Zimmer im Hotel Pagano  
anzusehen.

Nur unterwegs, als die beiden Damen ziemlich  
schweigend die duftenden Orangengärten und Zitronen-  
haine entlang schreiten, fragt sie ernst:

„Hast du etwas auf dem Herzen, Tante Dorothea?  
Du bist so still!“

Die Baronin schluckt ein paarmal, wie stets, wenn  
sie gern mit etwas herausplätschen möchte und es doch  
nicht darf.

„Dein Vater sieht recht schlecht aus,“ meint sie  
dann zögernd. „Die Schatten unter den Augen, der  
der scharfe Zug um den Mund, die graublasse Gesichts-  
farbe —“

Fedora nickt still. Auch sie hat die Empfindung,  
als habe der Vater in der letzten Stunde, seit Tante  
Dorotheas Ankunft, merklich gealtert.

Fedora und ihr Vater sind nach Berlin zurück-  
gekehrt.  
Die letzten Wochen auf Capri verließen nicht mehr  
in der harmlosen Fröhlichkeit, wie bisher. Es war, als

habe die Ankunft der Baronin Mersfeldt alle Heiter-  
keit der Seele von dannen geschweht.

Selbst als die Dame bereits nach ein paar Tagen  
die ländliche Idylle wieder verlassen hatte — sie konnte  
absolut keinen Geschmack finden an „Felsenklettereien“  
und „Meeresrauschen“ und „Mondscheinpromenaden“ —  
selbst dann zitterte die Gemütsdepression, die sie her-  
vorgehoben, bei den Zurückbleibenden noch nach. Und  
auch jetzt, da Vater und Tochter im Auto nach ihrer  
Elegantenvilla rattern, liegt es wie ein Schatten von  
Wehmut über beiden.

„Nun hat das ruhige Leben ein Ende!“ meint Fe-  
dora leise aufseufzend.

„Du wollest es ja so, mein Kind, erwidert der  
Oberst mit einem kleinen Vorwurf in der Stimme.  
„Zum ersten Mal, daß unsere Wünsche auseinander gin-  
gen. Du möchtest also den Sommer durchaus in Berlin  
zubringen?“

„Ja, Vater.“

„Und ich möchte reisen — nach Amerika, nach  
Afrika, nach Asien, gleichviel wohin — nur möglichst  
weit fort.“

Fedora blickt ihren Vater betroffen an. Er erscheint  
ihr grauer, greisenhafter denn je. Ach, er hat ja keine  
Ahnung davon, welchen Kampf seine Worte in ihrem  
Innern heraufbeschwören!

Zwei Wege steht sie klar und deutlich vor sich. Der  
eine führt sie an der Hand des geliebten Vaters nach  
den herrlichsten Punkten unserer schönen Gotteswelt, zu  
freudigem Lebensgenuss, zu Glück und Seelenfrieden; der  
andere abseits von der Heerstraße in grausige Gefahren,  
in Finsternis, ja vielleicht in den — Tod.

Sie schließt für einige Sekunden die Augen — —  
(Fortsetzung folgt.)